


 Neue Zürcher Zeitung
 8021 Zürich
 044/ 258 11 11
 www.nzz.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 110'854
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 728.004
 Abo-Nr.: 1090645
 Seite: 22
 Fläche: 37'654 mm²

Illusion von Macht und Stärke

In Deutschland ist das Rauschgift Crystal Meth im Mainstream angekommen

Erneut musste in Berlin ein bekannter Bundestagsabgeordneter wegen Drogenbesitzes seine Ämter niederlegen. Zu den Konsumenten von Crystal Meth gehören neben Politikern auch Professoren, Künstler und Geschäftsleute.

JOACHIM RIECKER, BERLIN

Der Fall des Grünen-Politikers Volker Beck hat in Deutschland die Debatte um die synthetische Droge Crystal Meth befeuert. Der Präsident des Bundeskriminalamts (BKA) Holger Münch warnt davor, dass Rauschmittel dieser Art in vielen Regionen auf dem Vormarsch seien. Auch wenn die vorläufige Statistik des BKA für 2015 bundesweit keine Zunahme der Crystal-Meth-Fälle ausweist, gibt es in Berlin seit Jahren einen kontinuierlichen Anstieg.

Wurden 2013 von der Polizei noch 690 Gramm Meth sichergestellt, waren es im Jahr darauf bereits 900 Gramm und 2015 sogar 5,8 Kilogramm. Die dramatische Zunahme im vergangenen Jahr geht aber vor allem darauf zurück, dass die Polizei im Juli 2015 bei einem Duo, einem Deutsch-Schweizer und einem Deutsch-Tschechen, einen Einzelfund von 4,5 Kilogramm machte. Auf dem Schwarzmarkt hätte diese Menge rund 675 000 Euro eingebracht.

Chefärzte von psychiatrischen Kliniken in und um Berlin berichten übereinstimmend davon, dass unter ihren Patienten die Zahl der Crystal-Meth-Konsumenten ständig zunimmt. Unter ihnen seien auch Politiker, Juristen, Künstler und Geschäftsleute. Der

55-jährige Bundestagsabgeordnete Beck wurde letzte Woche vor der Wohnung eines Dealers in der Nähe des Berliner Nollendorfplatzes mit 0,6 Gramm einer Substanz entdeckt, bei der es sich um Crystal Meth handeln soll. Ebenfalls letzte Woche verurteilte das Kölner Amtsgericht einen 52-jährigen Juraprofessor wegen des Besitzes von Ecstasy und Crystal Meth zu einer Geldstrafe von 9000 Euro. Die Fälle weckten Erinnerungen an den sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Michael Hartmann, der sich im Herbst 2013 während der Verhandlungen über die Bildung einer grossen Koalition mehrfach bei einer Dealerin in der Berliner Kleingartenanlage «Samoa» Crystal Meth zum Eigenverbrauch besorgt hatte.

Die synthetische Droge, die auf dem Grundstoff Methamphetamin beruht und auch aus der Fernsehserie «Breaking Bad» bekannt ist, verleiht nach Angaben von Nutzern ein euphorisches Gefühl von Macht und Stärke. Angst,

Müdigkeit und Schmerzempfinden werden unterdrückt. Unter dem Namen Pervitin wurde die Substanz im Zweiten Weltkrieg auch von vielen deutschen Soldaten genommen. In der Gegenwart wird sie aber nicht nur zur Leistungssteigerung und Problembewältigung, sondern auch zur sexuellen Stimulanz konsumiert.

Wie in vielen deutschen Grossstädten gibt es auch rund um den Berliner Nollendorfplatz zahlreiche Schwulenbars, wo der Konsum von Crystal Meth offenbar gang und gäbe ist. Die Droge macht schnell abhängig und führt auf längere Sicht zu schweren Gesundheitsschäden. Herkunftsland ist zumeist Tschechien, was dazu führt, dass die Droge nicht nur in den Metropolen, sondern auch in den Grenzregionen von Sachsen und Bayern überdurchschnittlich oft konsumiert wird. Im Vergleich zu Heroin und Kokain sind die in den vergangenen Jahren in Deutschland gefundenen Mengen aber noch gering.

In der Schweiz eine «uncoole Droge»

Die Droge Crystal Meth ist in der Schweiz eher ein Randphänomen. Die Zahl der Konsumenten sei seit Jahren sehr gering, sagt Lars Stark, ärztlicher Leiter des Suchtbehandlungszentrums **Arud**, der Arbeitsgemeinschaft für einen risikoarmen Umgang mit Drogen in Zürich. Eine Studie des Bundesamtes für Gesundheit bestätigt dies: Auch die sichergestellten Drogenmengen sind gering; nur wenige Personen werden angezeigt. Dennoch ist der Konsum stabil bis leicht steigend. Knotenpunkte sind Neuchâtel, Zürich, Biel, Luzern und Basel.

Crystal Meth kann bis zu zwei Tage wirken, was es unkontrollierbar macht. Hinzu kommen abschreckende Vorher-Nachher-Fotos von Schwerstabhängigen. «Es ist keine coole Droge», sagt Patrizia De Nicoli, Kommunikationsbeauftragte von **Arud**, «man hat zu viel Respekt vor ihr.» Hierzulande gilt die Droge vor allem im Prostitutionsmilieu und auf Sexpartys als verbreitet. Niedrig dosierte «Thaipillen» werden für 20 bis 40 Franken verkauft; hochkonzentriertes Crystal Meth wechselt für 200 bis 300 Franken pro Gramm den Besitzer.